

**Hans Magnus Enzensberger**

**Bildzeitung (1957)**

Du wirst reich sein  
Markenstecher Uhrenkleber:  
wenn der Mittelstürmer will  
wird um eine Mark geköpft  
ein ganzes Heer beschmutzter Prinzen  
Turandots Mitgift unfehlbarer Tip  
Tischlein deck dich:  
Du wirst reich sein.

Manitypistin Stenoküre  
du wirst schön sein:  
wenn der Produzent will  
wird die Druckerschwärze salben  
zwischen Schenkeln grober Raster  
missgewählter Wechselbalg  
Eselin streck dich:  
du wirst schön sein.

Sozialvieh Stimmenpartner  
du wirst stark sein:  
wenn der Präsident will  
Boxhandschuh am Innenlenker  
Blitzlicht auf das Henkerlächeln  
gib doch Zunder gib doch Gas  
Knüppel aus dem Sack:  
du wirst stark sein.

Auch du auch du auch du  
wirst langsam eingehn  
an Lohnstreifen und Lügen  
reich, stark erniedrigt  
durch Musterungen und Malz-  
kaffee, schön besudelt mit Straf-  
zetteln, Schweiss,  
atomarem Dreck:  
deine Lungen ein gelbes Riff  
aus Nikotin und Verleumdung  
möge die Erde dir leicht sein  
wie das Leichentuch  
aus Rotation und Betrug  
das du dir täglich kaufst  
in das du dich täglich wickelst.

**middle class blues (1964)**

wir können nicht klagen.  
die verhältnisse sind geordnet.

wir sind satt.  
wir essen.  
das gras wächst.  
das sozialprodukt,  
der fingernagel,  
die vergangenheit.

die strassen sind leer.  
die abschlüsse sind perfekt.  
die sirenen schweigen.  
das geht vorüber.

die toten haben ihr testament gemacht.  
der regen hat nachgelassen.  
der krieg ist noch nicht erklärt.  
das hat keine eile.

wir essen das gras.  
wir essen das sozialprodukt.  
wir essen die fingernägel.  
wir essen die vergangenheit.

wir haben nichts zu verheimlichen.  
wir haben nichts zu versäumen.  
wir haben nichts zu sagen.  
wir haben.

die uhr ist aufgezogen.  
wir haben zu tun.  
die teller sind ab gespült.  
der letzte autobus fährt vorbei.

er ist leer

wir können nicht klagen.

worauf warten wir noch?

---

**Günter Grass**

aus: Zorn, Ärger, Wut

**In Ohnmacht gefallen** (1967)

Wir lesen Napalm und stellen Napalm uns vor.  
Da wir uns Napalm nicht vorstellen können,  
lesen wir über Napalm, bis wir uns mehr  
über Napalm vorstellen können.  
Jetzt protestieren wir gegen Napalm.  
Nach dem Frühstück, stumm,

auf Fotos sehen wir, was Napalm vermag.  
Wir zeigen uns grobe Raster  
und sagen: Siehst du, Napalm.  
Bald wird es preiswerte Bildbände  
mit besseren Fotos geben,  
auf denen deutlicher wird,  
was Napalm vermag.  
Wir kauen Nägel und schreiben Proteste.  
Aber es gibt, so lesen wir,  
Schlimmeres als Napalm.  
Schnell protestieren wir gegen Schlimmeres.  
Unsere berechtigten Proteste, die wir jederzeit  
Verfassen, falten, frankieren dürfen, schlagen zu Buch.  
Ohnmacht, an Gummifassaden erprobt.  
Ohnmacht legt Platten auf: ohnmächtige Songs.  
Ohne Macht mit Gitarre. –  
Aber feinmaschig und gelassen  
wirkt sich draußen die Macht aus.

### **Der Epilog (1967)**

Schon hat gerechter Zorn seinen Schneider gefunden.  
Sonntag glättet alltäglichen Ärger.  
Ach, mit der Suppe, ohnmächtig, verkochte die Wut.  
Erschöpft und gezähmt sitzen wir sanft um den Tisch.  
Kleine Gewinne erfreuen den Vater; Sorge will kürzen,  
denn abgestimmt, Punkt für Punkt, wird unser Haushalt.  
So läßt uns Fallsucht in Ohnmacht fallen.  
Immer noch werden Proteste zur Kenntnis genommen  
und, - auf Verlangen, - im Protokoll erwähnt.  
Es liegt ein Antrag auf Unterlassung vor:  
Nie mehr soll ohne Macht protestiert werden.  
Stimmlos, weil nicht beschlußfähig,  
vertagen wir uns auf morgen.

**Erich Fried**

### **Gründe (1966)**

Weil das alles nicht hilft  
Sie tun ja doch was sie wollen

Weil ich mir nicht nochmals  
die Finger verbrennen will

Weil man nur lachen wird;  
Auf dich haben sie gewartet

Und warum immer ich?  
Keiner wird es mir danken

Weil da niemand mehr durchsieht

sondern höchstens noch mehr kaputt geht

Weil jedes Schlechte  
vielleicht auch sein Gutes hat

Weil es Sache des Standpunktes ist  
und überhaupt wem soll man glauben?

Weil auch bei den anderen nur  
mit Wasser gekocht wird

Weil ich das lieber  
Berufeneren überlasse

Weil man nie weiss  
wie einem das schaden kann

Weil sich die Mühe nicht lohnt  
weil sie alle das gar nicht wert sind

Das sind Todesursachen  
zu schreiben auf unsere Gräber

die nicht mehr gegraben werden  
wenn das die Ursachen sind

**Kurt Marti**

**Eine Leichenrede**

als sie mit zwanzig  
ein kind erwartete  
wurde ihr heirat  
befohlen

als sie geheiratet hatte  
wurde ihr verzicht  
auf alle studienpläne  
befohlen

als sie mit dreißig  
noch unternehmungslust zeigte  
wurde ihr dienst im hause  
befohlen

als sie mit vierzig  
noch einmal zu leben versuchte  
wurde ihr anstand und tugend  
befohlen

als sie mit fünfzig

verbraucht und enttäuscht war  
zog ihr mann  
zu einer jüngeren frau

liebe gemeinde  
wir befehlen zu viel  
wir gehorchen zu viel  
wir leben zu wenig

**Peter Handke**

**Die drei Lesungen des Gesetzes ( 1968)**

1.  
Jeder Staatsbürger hat das Recht -  
*Beifall*  
seine Persönlichkeit frei zu entfalten —  
*Beifall*  
insbesondere hat er das Recht auf:  
Arbeit -  
*Beifall*  
Freizeit —  
*Beifall*  
Freizügigkeit -  
*Beifall*  
Bildung -  
*Beifall*  
Versammlung -  
*Beifall*  
sowie auf Unantastbarkeit der Person -  
*starker Beifall*

2.  
Jeder Staatsbürger hat das Recht -  
*Beifall*  
im Rahmen der Gesetze seine Persönlichkeit frei zu entfalten —  
*Rufe: Hört! Hört!*  
insbesondere hat er das Recht auf:  
Arbeit entsprechend den gesellschaftlichen Erfordernissen -  
*Unruhe, Beifall*  
auf Freizeit nach Maßgabe seiner gesellschaftlich notwendigen  
Arbeitskraft -  
*Zischen, Beifall, amüsiertes Lachen, Unruhe*  
auf Freizügigkeit, ausgenommen die Fälle, in denen eine ausrei-  
chende Lebensgrundlage nicht vorhanden ist und der Allgemein-  
heit daraus besondere Lasten entstehen würden -  
*schwacher Beifall, höhnisches Lachen, Scharren, Unruhe*  
auf Bildung, soweit die ökonomischen Verhältnisse sie sowohl  
zulassen als auch nötig machen -  
*starke Unruhe, Murren, unverständliche Zwischenrufe, Türen-  
Schlägen, höhnischer Beifall*

auf Versammlung nach Maßgabe der Unterstützung der Interessen der Mitglieder der Allgemeinheit -  
*Pultdeckelschlagen, Pfeifen, allgemeine Unruhe, Lärm, vereinzelte Bravorufe, Protestklatschen, Rufe wie; Endlich! oder: Das hat uns noch gefehlt!, Trampeln, Gebrüll, Platzen von Papiertüten*  
sowie auf Unantastbarkeit der Person -  
*Unruhe und höhnischer Beifall.*

3.

Jeder Staatsbürger hat das Recht,  
im Rahmen der Gesetze und der guten Sitten seine Persönlichkeit frei zu entfalten,  
insbesondere hat er das Recht auf Arbeit entsprechend den wirtschaftlichen und sittlichen Grundsätzen der Allgemeinheit -  
das Recht auf Freizeit nach Maßgabe der allgemeinen wirtschaftlichen Erfordernisse und den Möglichkeiten eines durchschnittlich leistungsfähigen Bürgers -  
das Recht auf Freizügigkeit, ausgenommen die Fälle, in denen eine ausreichende Lebensgrundlage nicht vorhanden ist und der Allgemeinheit dadurch besondere Lasten entstehen würden oder aber zur Abwehr einer drohenden Gefahr für den Bestand der Allgemeinheit oder zum Schutz vor sittlicher und leistungsabträglicher Verwahrlosung oder zur Erhaltung eines geordneten Ehe-, Familien- und Gemeinschaftslebens -  
das Recht auf Bildung, soweit sie für den wirtschaftlich-sittlichen Fortschritt der Allgemeinheit sowohl zuträglich als auch erforderlich ist und soweit sie nicht Gefahr läuft, den Bestand der Allgemeinheit in ihren Grundlagen und Zielsetzungen zu gefährden -  
das Recht auf Versammlung nach Maßgabe sowohl der Festigung als auch des Nutzens der Allgemeinheit und unter Berücksichtigung von Seuchengefahr, Brandgefahr und drohenden Naturkatastrophen -  
sowie das Recht auf Unantastbarkeit der Person:  
*Allgemeiner stürmischer, nichtendenwollender Beifall.*